

Ein neuer Schock und viele Schlussfolgerungen beim Bistum Trier

Trier Die jüngsten Austrittszahlen lassen im Bistum Trier die Alarmglocken läuten. Doch bei der Suche nach den Gründen gehen die Meinungen auseinander.

2014 war für die katholische Kirche ein Schockjahr. Bundesweit schnellten die Austrittszahlen in die Höhe. Es seien die Nachwehen des Skandals um den Limburger Prunk-Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst, lautete damals eine der Begründungen. Eine andere hatte der damalige Trierer Generalvikar Georg Bätzing, der den nach Rom wegbeförderten Tebartz-van-Elst zwei Jahre später beerben sollte. Bätzing machte für die überproportional stark gestiegenen Austrittszahlen vor allem das geänderte Verfahren zum Abzug der Kirchensteuer bei Kapitalerträgen verantwortlich. Zudem, so der ehemalige Verwaltungschef des Bistums, sei die Kirche für viele nicht mehr wie eine Familie, sondern eher wie ein Verein oder eine Partei.

Das klang in beiden Fällen nicht gerade so, als könne man die Schuld an der Misere bei der katholischen Kirche und ihren irdischen Repräsentanten suchen, sondern eher bei den Finanzbehörden oder den Gläubigen selbst.

Eine gute Grundlage dafür ist nach Meinung von Plettenbergs die demnächst so richtig Fahrt aufnehmende Umsetzung der Synode, wenn nämlich Anfang nächsten Jahres die ersten 15 Pfarreien der Zukunft an den Start gingen und strukturelle und organisatorische Veränderungen sichtbar würden. **Eine Schlussfolgerung, die etliche Kritiker nicht nachvollziehen können. Ganz im Gegenteil. Die amtskirchenkritische Bewegung „Wir sind Kirche“ macht sogar die Auflösung der 887 kleinen Pfarrgemeinden und deren Aufgehen in insgesamt 35 XXL-Pfarreien mitverantwortlich für den personellen Aderlass bei den Gläubigen.**

Die von Bischof Marx eingeleitete und von Bischof Ackermann fortgeführte große Flurbereinigung habe die Gläubigen vor Ort und auch die Priester sehr verunsichert, sagt Sprecher Christian Weisner. Die Trierer Bistumsleitung müsse nun endlich ihren Plan überdenken, gewachsene Strukturen „von oben“ zu zerstören. Dieser Meinung sind auch die Mitglieder der gegen die Auflösung kleiner Pfarreien mobil machenden Initiative „Kirchengemeinde vor Ort“, der sich nach eigenen Angaben inzwischen 308 Pfarrgemeinden angeschlossen haben. Die Menschen seien enttäuscht vom Vorgehen des Bistums und des Bischofs, sagt Sprecher Harald Cronauer. Sollten die Reformpläne nicht gestoppt werden, werde es noch mehr Austritte geben, prophezeit Cronauer.

Doch es gibt auch andere Punkte, die bistumskritische Initiativen wie die Vereinigung der Missbrauchsoffer im Bistum Trier, „Missbit“, anführen, wenn sie nach möglichen Gründen für die Austrittswelle gefragt werden. Es liege doch auf der Hand, dass die Austrittszahlen auch etwas mit der schleppenden Aufarbeitung des Missbrauchsskandals zu tun hätten, sagt „Missbit“-Sprecher Thomas Schnitzler. Dabei gehe es auch um Punkte wie die mangelnde Lernbereitschaft und fehlende Glaubwürdigkeit.

Von Glaubwürdigkeit spricht auch der Trierer Generalvikar Ulrich Graf von Plettenberg. Er sagt, dass die Kirche erst dann wieder glaubwürdig werde, wenn sie sich den Lebensbedingungen und Situationen der Menschen annähere. Und wenn sie Interesse zeige für deren Themen und Bedürfnisse.

Zumindest dieser Schlussfolgerung von Bischof Stephan Ackermanns rechter Hand dürften auch die Kritiker zustimmen.

Hintergrund: Austrittszahlen steigen auch anderswo

Der Mitgliederschwund bei der katholischen Kirche hält rheinland-pfalzweit an. Nach den neuen Zahlen der

Deutschen Bischofskonferenz lebten im Jahr 2018 rund 1,65 Millionen Katholiken in dem Bundesland. Ein Jahr davor hatte die katholische Kirche in Rheinland-Pfalz noch etwa 1,67 Millionen Mitglieder gezählt. Die Zahl der Gläubigen sinkt seit Jahren, unter anderem wegen der Bevölkerungsentwicklung, aber auch wegen Kirchenaustritten.

Ganz oder teilweise auf rheinland-pfälzischem Gebiet liegen die Bistümer Trier, Speyer, Mainz und Limburg. Bundesweit ging die Zahl der Katholiken im Jahr 2018 um gut 300?000 auf 23 Millionen zurück.

Bundesweit traten nach Angaben der Bischofskonferenz 216 000 Menschen aus der katholischen Kirche aus. Das sind 48?500 Austritte mehr als 2017. Insgesamt sank die Zahl der Katholiken in Deutschland im vergangenen Jahr um gut 300?000 auf 23 Millionen.

Gemessen daran sind die Aussagen von Bätzing's Nachfolger Ulrich Graf von Plettenberg fast schon revolutionär. Der Generalvikar von Bischof Stephan Ackermann forderte angesichts der neuerlich rekordverdächtigen Austrittszahlen am Freitag doch tatsächlich „seine“ Kirche dazu auf, etwas zu ändern: „Haltungen, Arbeitsweisen, aber auch Strukturen“, sagte der oberste Verwaltungschef des Bistums wörtlich

Kommentar von Rolf Seydewitz

Schluss mit dem Vertrösten!

In einem Punkt sind sich der Trierer Generalvikar und die Kritiker einig: Die katholische Kirche hat ein Glaubwürdigkeitsproblem. Doch damit ist die Gemeinsamkeit auch schon fast erschöpft. Denn ob die Konsequenzen aus der Synode der Weisheit letzter Schluss sind, muss sich erst noch zeigen. Es könnte auch ein Schuss in den Ofen werden. Und dann?

Es ist bei den nun im Bistum und darüber hinaus anstehenden Reformen aber auch nicht damit getan, dass an der ein oder anderen Schraube nur ein bisschen gedreht wird, wie dies die deutschen Bischöfe in der Vergangenheit gerne gemacht haben; im Vertrauen darauf, dass sich das Murren der Gläubigen schon wieder legen werde, wenn nur genug Zeit verstrichen ist. Um dann so weiterzumachen wie davor.

Diese Strategie wird dieses Mal nicht mehr fruchten. Die Gläubigen sind das ewige Vertrösten satt, ebenso wie die Ausflüchte und Ausreden. Symptomatisch für das katholische Beharrungsvermögen ist der Umgang der Männerkirche mit Frauen, die den Altar mit Blümchen schmücken dürfen und neuerdings auch mal einen schönen Posten in der Trierer Bistumsverwaltung bekommen. Mehr aber auch nicht.

Wenn es der Generalvikar wirklich ernst meint mit der von ihm angesprochenen Notwendigkeit, Strukturen und auch Haltungen zu verändern, könnte sich von Plettenberg ja mal für die Weihe von Priesterinnen oder Diakoninnen aussprechen. Das wäre wirklich mutig. Und die katholische Kirche würde ein Stück verlorengegangene Glaubwürdigkeit zurückgewinnen.

https://www.volksfreund.de/nachrichten/topthemen/die-juengsten-austrittszahlen-lassen-im-bistum-trier-die-al-armglocken-laeuten_aid-44225223

Zuletzt geändert am 22.07.2019